



**Rheinländer im Harz:** Für Hansdieter Wittke und seine Tochter Carola Gassen ist das Pfadfinder-Sein eine Lebenseinstellung.

## Rückblick

# Ein Platz für die Äbtissin

Die Wegbereiterin der Reformation in Gemrode, Elisabeth von Weida, ist mit einem eigenen Platz gewürdigt worden. In der Stadt heißt der Platz an der Alten Elementarschule seit dem 3. Juli Elisabeth-von-Weida-Platz. Die Kirchengemeinde St. Cyrillus Gemrode, die Stadt Gemrode und der Kulturverein »Andreas Popperode« hatten sich für die Umbenennung eingesetzt. Bei der Umbenennung enthielt Anke Triller, die Leiterin der Koordinierungsstelle »FrauenOrte - Frauengeschichte in Sachsen-Anhalt«, eine Tafel, die den Weida-Platz in das Netz der »FrauenOrte« einbindet.

Elisabeth von Weida (1460/61–1532) war von 1504 bis 1532 Äbtissin des freien weltlichen Stiftes Gemrode und Frose. Sie gilt als eine der wichtigsten Äbtissinnen in der Spätzeit des Stiftes Gemrode. Unter ihrer Herrschaft wurde im Stift die evangelische Lehre eingeführt. Dadurch wurde Gemrode nach Wittenberg eine der ersten evangelischen Stätten überhaupt. Ihrem

Verhandlungsgeschick während der Bauernkriege ist es zu verdanken, dass das Stift von Zerstörungen verschont blieb. Sie erwies sich als gute Verwalterin und es gelang ihr, die bei ihrem Amtsantritt desolaten Finanzen des Stiftes zu sanieren.

Durch Elisabeths Fürsprache hielten die Gedanken Martin Luthers schon sehr früh in Gemrode Einzug. Dennoch wollte sie keine radikale Veränderung und hatte nicht damit gerechnet, dass sie damit zugleich das Ende des institutionellen Lebens im Stift einläutete. Sie hatte sich mit den Schriften Luthers auseinandergesetzt und in Gesprächen mit dem Gemröder Pfarrer und Stiftsvorsteher Stephan Molitor (vor 1504–1576) viel über Luthers Reden gehört. Molitor arbeitete 1523 einen Reformvorschlag für Gemrode aus, dennoch sind bis Mitte des 16. Jahrhunderts noch Teile katholischer Liturgie nachweisbar.

Während Elisabeth von Weida die Reform unterstützte, weigerte sich ein

schon, aber das Internet schwach ist. Mit zwei MB kann kein Film gestreamt werden, Fernsehen ist tabu und das Handy kann in der Tasche bleiben. »Geht es nach uns, darf das auch künftig so bleiben«, so Klaus Gassens klare Ansage. »Wir können ja trommeln und Rauchzeichen senden«, scherzt seine Frau.

In den Naturduschen läuft bisher kaltes und eiskaltes Wasser. Lübecker Pfadfinder errichteten im Juni während des Baulagers einen holzbeheizten Durchlauferhitzer. Holz gibt es hier ja in Hülle und Fülle, aber wie viel wird fürs Wärmerduschen benötigt? Gassens wissen nicht so recht, ob die Naturnähe des Eiskalt-Duschens noch

Flüssiggastank. Auch wenn manches von außen etwas rustikal und aus der Zeit gefallen wirkt, die Sicherheit steht oben an. Klaus Gassen managt neben seinem beruflichen Tagewerk von Neuss aus die Bewegung und freut sich, wenn von Bayern bis Schleswig-Holstein Pfadfinder in den Harz kommen wollen.

Was die Pfadfinder für das Leben mitnehmen können? »Die Gruppe muss hier ihr Leben organisieren. Sie muss sich für alle Fragen auch Antworten einfallen lassen«, so die Gassens. »Das ist Teil unseres pfadfinderischen Erziehungskonzeptes. Hier kann sich niemand ins gemachte Nest setzen.«



**Neuer Name:** Der Platz vor der Alten Elementarschule trägt seit dem 3. Juli den Namen der Äbtissin Elisabeth von Weida. Die Umbenennung nahmen vor (v.l.): Anke Triller, Leiterin der Koordinierungsstelle »FrauenOrte« Sachsen-Anhalt, die Gemröderin Heidemarie Fuhmann als Darstellerin der Elisabeth von Weida, Ortsbürgermeister Manfred Kaßebaum und der Pfarrer der Stiftskirche St. Cyrillus, Andreas Müller.

Foto: Jürgen Meusel

großer Teil des Kapitels, diese anzunehmen. Nach dem Tod der Äbtissin wurde die Reformation fortgeführt, 1533 wurde Gemrode zur allgemeinen Pfarrkirche. Damit verlor das Stift auch die Exklusivität einer Stiftskirche und

die Kanonissen wurden in die Pfarrei einbezogen. Die »Alte Elementarschule« entstand 1533 als eine der ersten evangelischen Schulen. Heute dient das Fachwerkhaus als Schul- und Stadtmuseum.

(red)

Veröffentlichung im August

mit Publikuum

**Dessau-Roßlau (ppd)** - Nach einer digitalen Auftakt-Ende Februar kan der zweite Teil des Kurt Weill Festes 2021 im Spätsommer mit Publikum startföndend. Von 27. August bis 5. September sind insgesamt 26 Veranstaltungen geplant. Di Konzerte finden demnach alle mit Hygienekonzept und »größenteil Open-Air« statt. Das Musikfest trägt den Titel »Wo ist Heimat?«. Erwarte werden unter anderem das Moka Eff Orchestra, Axel Prahl und das Inselorchester sowie die Band Schiller. Alle neue Spielstätten sind der Theater Dessau, der Innenhof des Dessauer Rathauses und das »Teelhäuschen« im Stadtpark im Programm. Namensgeber des Musikfestes ist der deutsch-amerikanische Komponist Kurt Weill. Er wurde am 2. März 1900 in Dessau geboren und starb am 3. April 1950 in New York.

## Spaziergang auf des Dichters Spuren

**Priorau (red)** - Zu einem Spaziergang auf den Spuren des Dichters Philipp von Zesen sind Interessierten am 10. Juli ab 14 Uhr eingeladen. Treffpunkt ist der Beginn des Zesen-Gedenkweges, Am Hang, in Marke. Um 15 Uhr startet eine »Tombole der Wortschöpfungen« an der Kirche von Priorau.

Am 24. März begann in Priorau das Projekt »Von Anschritt bis Zwölfboie - Ein begehbares Wörterbuch«. Es ist Teil des bundesweiten Projekts »Landgut-Kulturgut 2021«. In Erinnerung an den Wortschöpfer und Kirchenlieddichter Philipp von Zesen (1619–1689), der aus Priorau stammt, wurde eine Plakette an der Kirche angebracht und ein Baum gepflanzt. In den nächsten Monaten sollen am Zesen-Gedenkweg Schilde mit seinen Wortschöpfungen aufgestellt werden.